## *Aufatmen in Gottes Gegenwart 8. Vortrag*

## Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade

Ich freue mich heute ganz besonders, dass Du wieder dabei bist beim 8. Vortrag von Aufatmen in Gottes Gegenwart, weil ich glaube: Dieser Vortrag ist tatsächlich der wichtigste von allen Vorträgen aus dieser Serie. Denn die Botschaft vom Kreuz ist eindeutig das Zentrum des Christentums. Und ich bin zutiefst überzeugt: Jeder Mensch auf dieser Erde sollte unbedingt diese Botschaft vom Kreuz mindestens einmal im Leben gehört haben. Deshalb ist es super, dass Du heute dabei bist, zumal ich es so wichtig finde, dass wir Christen diese Botschaft auch wirklich verstehen. Denn diese Botschaft hat Kraft. Diese Botschaft ist es, die uns wirklich verändern und tragen kann im Leben und im Sterben.

Das ist mir vor einiger Zeit besonders deutlich geworden, als meine Mama gestorben ist. Für mich war es das erste Mal, dass ich den Tod eines mir ganz nahestehenden Menschen so bewusst miterlebt habe. Und ich möchte euch gerne einen Ausschnitt aus der Todesanzeige von meiner Mutter zeigen. Meine Mama hat Choräle geliebt. Sie hat im Kirchenchor gesungen. Und in ihrer Todesanzeige stand ein Vers aus einem ganz bekannten Kirchenchoral. Und der Text dieses Verses geht so:

Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.  
Damit will ich vor Gott besteh‘n wenn ich zum Himmel wird eingeh‘n.

Was ist da gemeint in diesem Vers? Hier ist ja von Schmuck die Rede und von einem Kleid. Und um Kleidung geht es ja öfter im Neuen Testament. Jesus hat einmal ein Gleichnis erzählt von einer königlichen Hochzeit, zu der alle eingeladen waren. Aber einer, der kam, war nicht angemessen gekleidet für eine Hochzeit. Und der König fragte ihn: Wie kommt es, dass du hier bist, ohne feierlich gekleidet zu sein? Wieso hast du dich nicht so angezogen, wie es sich für eine festliche Hochzeit gehört? Und der Mann wusste keine Antwort darauf. Und die Folge war: Er wurde wieder hinausgeworfen. Die Party war vorbei für ihn. Und die Frage ist: Was hätte er antworten sollen, damit er auf der Feier bleiben kann?

Ich glaube tatsächlich: Die Antwort auf diese Frage ist SO wichtig für jeden von uns. Denn die Bibel berichtet, dass eine Zeit kommen wird, in der Gott tatsächlich ein großes Fest feiern wird mit den Menschen. Und sie sagt dazu: Es wird wie eine Hochzeit sein. Denn Gott und die Menschen werden wieder zusammenkommen. Die Zeit der Trennung zwischen Gott und den Menschen wird vorüber sein. Und deshalb wird es ein Fest geben. Und Gott möchte gerne, dass Du und ich, dass wir dabei sind bei dieser größten Feier der Weltgeschichte.

Aber die Bibel sagt auch, dass vor dieser Feier noch etwas anderes geschehen wird. Und das, was da auf uns zukommt vergleicht die Bibel mit einer Gerichtsverhandlung, an der alles, was geschehen ist, noch einmal verhandelt wird! Und ich finde ja, dass das eine gute Nachricht ist. All die Ungerechtigkeit dieser Welt wird nicht einfach vergessen. Sondern es kommt alles noch einmal auf den Tisch. Über alles wird noch einmal gesprochen werden. Und das gilt auch für unser eigenes Verhalten. Wir werden konfrontiert werden mit dem, was wir getan haben, was wir angestellt haben in unserem Leben. Und die Bibel spricht davon, dass der Ausgang dieses Tages Konsequenzen haben wird für unsere Ewigkeit und für die Frage, ob wir bei diesem Fest dabei sind. Und sie legt uns deshalb dringend nahe, dass wir uns vorbereiten sollten auf diesen absolut entscheidenden Tag. Und deshalb sollten wir uns tatsächlich schon jetzt die Frage stellen: Was werden wir antworten, wenn wir eines Tages vor unserem Gott stehen und wenn wir konfrontiert werden mit unserem Leben, mit allem, was wir gesagt und getan haben, mit allem was da gut war, aber eben auch mit allem, was da nicht gut war? Wer oder was wird an diesem Tag für uns sprechen, wenn doch unsere Taten und ihre schlechten Konsequenzen in der Summe ganz eindeutig gegen uns sprechen? Wer oder was kann uns helfen, damit dieser Tag gut für uns ausgeht und wir am Ende dabei sein können bei dieser Feier der Wiedervereinigung zwischen Gott und den Menschen?

Und die Bibel gibt uns eine ganz klare und eindeutige Antwort auf diese Frage. Und diese Antwort ist kein kluger Gedankengang. Diese Antwort ist auch keine religiöse Idee. Die Antwort ist etwas, was in Raum und Zeit geschehen ist. Es ist ein Ereignis in der Geschichte. Es geschah sehr wahrscheinlich im Jahr 30 oder 33 nach Christus. Es geschah in Jerusalem. An diesem Tag wurde ein Mann zum Tod verurteilt, zum Tod durch Kreuzigung. Und das, obwohl er doch eigentlich überhaupt nichts Böses getan hatte. Es war ein Justizirrtum, was ja eigentlich nichts Besonderes ist. Justizirrtümer gab es massenhaft in der Geschichte. Grausame Hinrichtungen gab es auch massenhaft in der Geschichte. Aber die Bibel sagt: Diese Kreuzigung war etwas ganz Besonderes, etwas Einzigartiges. Denn es war nicht irgendwer, der da hingerichtet wurde. Nein, es war letztlich Gott selbst, der da grausam gefoltert wurde, der den Kreuzesbalken zu diesem Felsen vor den Toren der Stadt tragen musste, der dort mit groben Nägeln an dieses Kreuz festgenagelt wurde und der dann stundenlang diese unvorstellbaren Schmerzen ertragen musste und am Ende starb.

Es ist genau dieses historische Ereignis, das im Mittelpunkt der Bibel steht, das schon im Alten Testament mehrfach vorhergesagt wurde und um das sich letztlich die ganze biblische Geschichte dreht. Und die große Frage ist: Warum? Warum musste das sein? Warum dieser Tod am Kreuz? Warum diese Grausamkeit?

Die Antwort ist eigentlich sehr einfach: Die Grausamkeit des Kreuzes spiegelt wieder, wie grausam wir Menschen miteinander umgehen. Die Grausamkeit des Kreuzes zeigt uns, dass wir Menschen so grausam miteinander umgehen, dass Gott da nicht einfach drüber weggehen kann. Denn die Bibel sagt: Gott ist ein gerechter Gott. Und zu seiner Gerechtigkeit gehört, dass er das nicht einfach ignorieren und unter den Tisch fallen lassen kann, was wir einander angetan haben. Das Kreuz spiegelt deshalb auch etwas wieder von dem, was die Bibel den Zorn Gottes nennt. Manche Menschen haben ein ja Problem damit, dass die Bibel sagt, dass Gott auch ein zorniger Gott ist. Aber ich muss sagen: Mir geht das überhaupt nicht so. Im Gegenteil! Wir alle sehen ja, was in dieser Welt los ist. Wie viel Ungerechtigkeit. Wie viel Unterdrückung. Wie viel Lug und Trug. Wie viel Kälte, Härte, Ausgrenzung und Lieblosigkeit es da gibt. Lieblosigkeit, die Menschen verletzt. Traumatisiert. Zerstört. Ist es da nicht selbstverständlich, dass Gott natürlich auch ein zorniger Gott sein muss? Ich meine: Er muss sich das ja alles mit ansehen - ungefiltert, ungeschönt. Da blendet die Kamera nicht ab, wenn es grausam wird, wenn es unerträglich wird. Gott muss sich live mit ansehen, wie Menschen, die er doch über alles liebt, verletzt und misshandelt werden. Und ich finde: Wenn Gott angesichts dieser Ungerechtigkeit nicht zornig wäre, dann könnte er auch kein Gott der Liebe sein!! Die Tatsache, dass Gott auch ein zorniger Gott ist zeigt, dass Gott hinsieht. Dass er da ist. Und dass es ihn unfassbar schmerzt, was er sehen muss. Das schmerzt ihn genauso, wie es dich und mich schmerzt, wenn jemand, den wir über alles lieben, verletzt und misshandelt wird. Liebe und Zorn gehören zusammen. Und auch Gerechtigkeit und Gericht gehören zusammen. Weil Gott ein gerechter Richter ist, der auf der Seite derer steht, denen Unrecht angetan wird, muss Gott am Ende auch Recht sprechen. Sonst würde er selbst das Gesetz brechen.

Aber was tut ein Richter, der einerseits zornig ist und der einen Straftäter verurteilen muss - und der den Angeklagten trotzdem liebt und ihn aus Liebe eigentlich frei sprechen möchte? In so einem Dilemma hat ein Richter eigentlich nur eine Möglichkeit: Er verurteilt den Angeklagten um der Gerechtigkeit willen. Und er bezahlt selbst die Schuld um seiner Liebe willen.

Genau das ist die Geschichte des Kreuzes. Gott muss uns verurteilen um unserer Sünden und um der Gerechtigkeit willen. Aber um seiner Liebe willen bezahlt er selbst die Schuld, indem er an unserer Stelle stirbt am Kreuz. Er nimmt die Schuld auf sich, damit wir gerecht gesprochen werden können.

Und die Bibel verwendet für diese Gerechtigkeit das Bild von weißen Kleidern. Weiß und unbefleckt. Gewaschen im Blut Jesu, der unsere Schuld getragen hat. Und ich sage Dir heute: Dieses reine und weiße im Blut Jesu gewaschene Gewand brauchst Du, wenn Du eines Tages vor Deinem Gott stehst an diesem wichtigsten Tag Deines Lebens. Dieses im Blut Jesu gewaschene Kleid brauchst Du mehr als alles andere.

Und ich hab heute eine große Bitte an Dich. Ganz ehrlich: Das ist mir die wichtigste Bitte dieser ganzen Serie: Wenn es eines Tages für Dich genau wie für mich ans Sterben geht, dann geh bitte nicht in Deiner Gerechtigkeit. Geh nicht mit dem Gedanken, dass Du doch schon halbwegs in Ordnung warst. Geh nicht in dem Gedanken, dass Du Dich doch bemüht hast, ein halbwegs guter Mensch oder ein halbwegs guter Christ zu sein. Denn Du wirst sehen: Deine Gerechtigkeit reicht nicht, wenn Du vor Deinem Schöpfer und vor Deinem Richter stehst und wenn alles, wirklich alles noch einmal auf den Tisch kommt.

Ich möchte Dich bitten: Mach es wie meine Mama und sag: Nicht meine sondern Christi Gerechtigkeit, DAS ist mein Schmuck und Ehrenkleid. DAMIT will ich vor Gott bestehn wenn ich zum Himmel werd eingehn. Geh nicht in Deiner sondern in seiner Gerechtigkeit, die er für Dich am Kreuz erworben hat. Und die Bibel sagt: Um diese Gerechtigkeit zu bekommen musst Du nichts anderes tun als einfach nur bekennen, dass Du schuldig bist und glauben, dass er Deine Schuld bezahlt hat und an Deiner Stelle für Dich gestorben ist. Und wenn Du das noch nie getan hast, dann drück doch am besten jetzt gleich auf Pause und nimm ganz bewusst diese Vergebung in Anspruch, die Jesus am Kreuz für Dich erworben hat. Sag es zu Jesus: Ich erkenne meine Schuld. Ich erkenne, dass meine Gerechtigkeit nicht genügt. Bitte vergib Du mir meine Schuld. Danke, dass Du am Kreuz für meine Schuld bezahlt hast, dass Du mir vergibst, so dass ich frei und gerecht vor Dir stehen darf - nicht in meiner Gerechtigkeit sondern in der Gerechtigkeit, die Du am Kreuz für mich erworben hast.

Das ist das Evangelium! Das ist die gute Nachricht, durch die Menschen in aller Welt frei werden von ihrer Schuld. Das ist die gute Nachricht, durch die Menschen versöhnt werden mit Gott und ewiges Leben geschenkt bekommen. Ist das nicht phantastisch? Ist die Botschaft vom Kreuz nicht unfassbar schön und befreiend? In welcher Religion gibt es das? Ein Gott, der gerecht ist und der aus Liebe zwar zurecht zornig ist auf die Menschen, aber der sie zugleich so sehr liebt, dass er sich selbst für sie opfert. Ein Gott, der selbst den Tod am Kreuz stirbt aus Liebe zu den Menschen! Wo hat man so etwas jemals gehört? Was für eine unglaubliche, atemberaubende, erlösende und befreiende Botschaft steckt in diesem Evangelium, das uns die Bibel vermittelt. Da wird unser Versagen nicht schöngeredet. Da wird nichts verdrängt oder mit netten Worten schön überpinselt. Aber da bleibt am Ende trotzdem nichts übrig von unserer Schuld und von unserer Scham, die uns von uns selbst und von Gott entfremdet. Da bleibt am Ende nur Vergebung, Versöhnung und ewiges Leben. Was für eine wundervolle, großartige Botschaft!

Und ich würde am liebsten eigentlich aufhören an dieser Stelle. Weil ich wäre ja schon extrem zufrieden, wenn Du heute diese einfache Botschaft verstehen und für Dich persönlich annehmen kannst. Denn dann hast Du das wichtigste verstanden, was Du in dieser Serie hier verstehen musst. Aber ich kann trotzdem noch nicht aufhören. Denn in der Botschaft vom Kreuz steckt noch so viel mehr. Da ist noch so viel, das wir unbedingt auch noch verstehen müssen. Denn in der Botschaft vom Kreuz geht es nicht nur um unsere Schuld. Es geht darüber hinaus auch um unser Leben, um unseren Lebensstil, der durch das Kreuz verändert und erneuert werden soll.

Und um diese tiefere Dimension des Kreuzes zu verstehen möchte ich heute mit euch einen Bibelvers anschauen, der so unglaublich viel Power hat, dass man allein über diesen Vers eigentlich eine ganze Serie machen könnte oder ein ganzes Buch schreiben könnte. Und dieser Powervers steht im Philipperbrief, genauer gesagt in Philipper 3, 17-20a. Da schreibt Paulus folgendes:

„Denn ich habe euch schon oft gesagt und wiederhole es erneut unter Tränen, dass viele Menschen durch ihr Verhalten zeigen, dass sie in Wirklichkeit Feinde des Kreuzes Christi sind: Sie enden im Verderben; ihr Gott ist ihr Bauch; sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten, und denken an nichts Anderes als an das Leben hier auf der Erde.“

Worum geht es in diesem Vers? Paulus spricht hier über unser Verhalten. Er sagt: Menschen, die das Kreuz noch nicht wirklich verstanden haben, die erkennt man an ihrem Verhalten, an ihrem ganz praktischen Lebensstil. Und dazu macht Paulus zuerst einmal deutlich: Dieser Lebensstil ohne das Kreuz führt ins Verderben. Und genau das sagt die Bibel an so vielen Stellen immer wieder: Sünde hat immer negative Konsequenzen. Sie zerstört unser Leben. Sie zerstört unsere Beziehungen zueinander, zu Gott und zu uns selbst. Und die finale Konsequenz der Sünde ist immer der Tod. So sagt es Paulus auch in Römer 6, 23: *"Denn der Lohn der Sünde ist der Tod"* Aber damit sagt er hier indirekt auch: Das Kreuz ist der Wendepunkt! Das Kreuz eröffnet uns einen anderen, einen neuen Weg, der nicht zum Tod führt, nicht zum Verderben sondern zum Leben, ja sogar zum ewigen Leben!

Aber woran merkt man jetzt, dass jemand diesen neuen Lebensstil noch nicht wirklich gefunden hat? Dazu nennt Paulus 3 ganz konkrete Merkmale. Merkmale eines Lebens, das die Realität des Kreuzes noch nicht kennt. Und ganz wichtig ist dabei zu verstehen, dass Paulus hier nicht über Nichtchristen spricht. Nein, er schreibt diesen Brief ja an Christen. Zu den Christen sagt er: Leider gibt es auch unter euch Leute, die in ihrem ganz praktischen Lebensstil deutlich machen, dass sie die Botschaft vom Kreuz noch nicht wirklich verstanden oder zumindest nicht praktisch umgesetzt haben. Deshalb ist dieses Thema für uns alle so spannend, egal ob wir uns noch fragen, ob wir Christen werden wollen oder ob wir vielleicht schon viele Jahre lang Christen sind.

Aber was sind das nun für praktische Merkmale, die Paulus hier nennt? Das erste Merkmal eines Lebens, das noch nicht vom Kreuz verändert wurde, beschreibt Paulus hier so: „Ihr Gott ist ihr Bauch!“ Was meint Paulus mit dieser Formulierung? Es geht ja um die Frage: Wer ist unser Gott? Wer hat wirklich ganz real das Sagen in unserem Leben? Wer oder was bestimmt wirklich über unser Verhalten und über unsere Prioritäten? Und ich finde: Paulus zeigt hier, dass er ganz genau weiß, wie wir Menschen ticken, wie wir funktionieren. Der Bauch ist ja der Teil unseres Körpers, der uns immer wieder Hungergefühle vermittelt und der uns antreibt, diesem Hunger zu begegnen, indem wir uns etwas zu essen suchen. Spätestens nach ein paar Stunden ohne Essen bestimmt also unser Bauch sehr konkret unser Verhalten. Er bedrängt uns so lange, bis wir schließlich nachgeben und etwas essen. Und Paulus sagt mit diesem Satz: So sind wir Menschen von Haus aus. Wir werden bestimmt, wir werden gesteuert von unseren Hungergefühlen. Und natürlich meint Paulus damit nicht so sehr den Hunger unseres Magens sondern den Hunger unserer Seele. Unsere Wünsche. Unsere Sehnsüchte. Unsere seelischen Mangelgefühle. Die sind ja sehr real. Und diese Gefühle haben Einfluss auf uns. Ja noch mehr: Sie haben Forderungen an uns! Sie treiben uns an, nach Befriedigung zu suchen so wie unser Magen uns antreibt, uns etwas zu essen zu suchen. Und viel mehr, als wir das oft wahrhaben wollen, wird unser Verhalten gar nicht nur von unserem Verstand sondern eben auch von solchen Mangelgefühlen und Bedürfnissen gesteuert.

Dass das wirklich so ist kann man sehr gut in der Werbung sehen. Ich weiß nicht, ob Dir das schon mal aufgefallen ist. Was Du da in der Werbung seltsamerweise am wenigsten hörst sind sachliche Argumente wie: Kauf Dir ein Auto von dieser Marke, weil die das beste Preis-Leistungsverhältnis hat. Oder: Kauf Dir Kleider von diesem Label, weil die am langlebigsten sind. Nein, so etwas hörst Du da nicht. Sondern die Leute von der Werbung wissen einfach, dass wir viel stärker, als wir glauben, nicht von rationalen Überlegungen sondern von unseren Bedürfnissen gesteuert werden. Bedürfnisse nach Aufmerksamkeit. Nach Geltung. Nach Beziehung. Nach Einfluss. Nach Erfolg. Nach Zugehörigkeit. Du willst dazugehören zu einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht. Du willst anerkannt werden von Leuten. Und da brauchst Du halt bestimmte Klamotten und ein entsprechendes Auto oder ein bestimmtes Handy, um dabei zu sein, um anerkannt zu werden, um cool zu sein, um in zu sein. Und genau dieses Bedürfnis sprechen die Werbeleute an, indem sie uns sagen: Schau her: Die coolen Leute, die Leute, die angesehen sind, die haben diese Kleider, diese Schuhe, dieses Auto, dieses Handy usw. Und das triggert uns. Mehr als wir glauben steuern solche Bedürfnisse unsere Prioritäten und unsere Entscheidungen.

In Epheser 2, 3 drückt Paulus das noch einmal ganz deutlich so aus: "Wir alle haben früher so gelebt und uns von den Leidenschaften und Begierden unserer alten Natur beherrschen lassen." So sind wir, so leben wir Menschen von Haus aus. Wir sind verstrickt in unsere Süchte nach Bestätigung, nach Schönheit, nach Kontrolle, nach Status, nach Image, nach Besitz, nach Ansehen, nach Sex, Macht und Geld. Das ist real. Auch für Christen. „Ihr Gott ist ihr Bauch.“ Wir werden bestimmt von Begierden und Bedürfnissen. Das ist eine Realität, von der wir alle viel mehr betroffen sind, als wir uns das eingestehen wollen. Und das ist ein Problem! Denn was nützt es uns, wenn wir zwar das Gute wollen, aber unsere Gefühle uns trotzdem ständig drängen, falsche Prioritäten zu setzen, uns von falschen Wünschen leiten zu lassen auf einen Weg, der ins Verderben führt?

Gott möchte etwas anderes für uns. Gott möchte selbst das Ruder übernehmen in unserem Leben. Er will unser Gott sein. Paulus schreibt in Römer 8, 14: „Alle, die vom Geist Gottes bestimmt werden, sind Kinder Gottes.“ Paulus sagt also: Der Geist Gottes soll über uns bestimmen, nicht mehr unsere Bedürfnisse, nicht mehr unsere Mangelgefühle. Da geschieht also ein Herrschaftswechsel. Und dieser Herrschaftswechsel beginnt da, wo wir am Kreuz kapitulieren und ihm die Herrschaft, das Steuer unseres Lebens, ganz bewusst überlassen – damit wir nicht mehr uns selbst gehören, sondern sein Eigentum sind, seine Kinder.

„Ihr Gott ist ihr Bauch“ war also der erste Punkt. Was sagt Paulus noch über einen Lebensstil, der offenkundig nicht vom Kreuz geprägt ist? Er sagt: „Sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten.“

Was meint Paulus da? Paulus weiß, dass wir alle etwas brauchen, worauf wir stolz sein können. Wir brauchen ein intaktes Selbstwertgefühl, Würde und Selbstachtung. Und dafür brauchen wir Liebe, Anerkennung und Aufmerksamkeit. Das ist bei jedem Menschen so. Wir müssen auf etwas stolz sein. Wir brauchen einen gesunden Selbst-Wert, eine gesunde Selbst-Achtung. Und das ist auch gut so. Es ist völlig in Ordnung, dass wir auf etwas stolz sind. Nur Paulus sagt hier: Ohne das Kreuz sind wir leider auf die falschen Dinge stolz. Da sind wir stolz auf etwas, wofür wir uns eigentlich schämen müssten. Und was meint er damit? Ganz einfach! Er meint damit unsere eigenen Leistungen. Er meint damit unsere eigenen Erfolge, unseren Status, mit dem wir uns selber großmachen, uns selber profilieren.

Paulus erklärt das einmal sehr ausführlich anhand von seiner eigenen Geschichte. Er sagt: Bei mir war das so! Ich hatte jede Menge Sachen, auf die ich stolz war. Wörtlich schreibt er im Philipperbrief: „Wenn andere Grund haben, auf ihre eigenen Anstrengungen zu vertrauen, gilt das für mich erst recht! Denn ich bin das Kind einer rein jüdischen Familie, die zum Stamm Benjamin gehört, und wurde mit acht Tagen beschnitten. Wenn es also je einen wahren Juden gab, so bin ich einer! Und nicht nur das: Ich gehörte zu den Pharisäern, die den strengsten Gehorsam gegen das jüdische Gesetz fordern. Die Gemeinde habe ich unerbittlich verfolgt. Und ich habe das jüdische Gesetz so streng befolgt, dass mir nie jemand etwas nachsagen konnte.“ (Philipper 3,4-6)

Das heißt: Sein Status und seine Leistung als superfrommer Jude, das war die Basis seiner Identität. Daraus hat Paulus seinen Wert gezogen! Darauf war er stolz! Das hat seinen Anerkennungstank gefüllt. Aber dann hat Paulus eine grundlegende Wende erlebt. Denn er schreibt weiter:

„Früher hielt ich all diese Dinge für außerordentlich wichtig, aber jetzt betrachte ich sie als wertlos angesichts dessen, was Christus getan hat. Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck, damit ich Christus habe.“

Was ist da passiert bei Paulus? Ganz einfach: Paulus ist Christus begegnet. Und er hat verstanden, dass es viel besser ist, seinen Selbstwert aus der Liebe Jesu zu beziehen statt aus der eigenen Leistung. Er hat verstanden: Wenn er Jesus hat, dann braucht er den Stolz auf seinen Status und auf seine Leistungen und die Bewunderung von anderen Leuten nicht mehr. Ja, er sagt sogar, dass er diesen Stolz auf seine Leistung für totalen Dreck hält. Wörtlich steht da im Text das Wort für „Kot“. Paulus sagt also: Mein Status und meine Leistung ist ein totaler S-c-h… im Vergleich zu dem was Christus mir gibt und im Vergleich zu der Liebe, die er mir schenkt. An anderer Stelle drückt Paulus das so aus: "*Wir setzen unser Vertrauen nicht auf menschliche Anstrengung, sondern sind stolz auf das, was Christus Jesus für uns getan hat.“* Und was hat Jesus für uns getan? Er hat unsere Schuld bezahlt. Er hat uns zu Königskindern gemacht. Seine Liebe und seine Wertschätzung für uns geht so weit, dass er sogar sein Leben für uns gegeben hat. So wichtig sind wir ihm. Aus dieser grenzenlosen Liebe wird unsere Sehnsucht nach Selbstwert und Ehre wirklich gestillt. ER kann unseren Liebes- und Anerkennungstank wirklich füllen, auch ohne unsere Leistung und ohne die Bewunderung von Menschen. Und daraus resultiert letztlich ein ganz anderer Lebensstil, der nicht mehr geprägt ist von der Jagd nach Anerkennung und Erfolg sondern der gelassen sein kann, weil wir eine Quelle für unsere Sehnsucht nach Anerkennung gefunden haben, die nicht von unserer Leistung und nicht von unserem Status abhängig ist und nicht vom Beifall der Menschen lebt. Wohl Dir, wenn Du diese Quelle kennst und wenn Du gelernt hast, aus ihr zu trinken!

Noch ein letztes Merkmal eines Lebens ohne das Kreuz nennt Paulus hier: Sie denken an nichts anderes als an das Leben auf der Erde. Was ist damit gemeint? Paulus spricht davon, dass es etwas gibt, das Christen grundsätzlich von anderen Menschen unterscheidet: Sie haben eine andere Heimat. Im Philipperbrief schreibt Paulus: „Unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, der Herr, lebt.“ Jesus hat einmal versprochen, dass er schon jetzt dabei ist, im Himmel eine Wohnung für uns vorzubereiten. Er hat damit gesagt: Unser jetziges irdisches Leben ist für Christen nicht das letzte Ziel. Wir Christen sind im Letzten nicht Erdenbürger sondern wir sind Himmelsbürger. Wir sind eigentlich schon jetzt im Himmel zu Hause und deshalb im Letzten nicht mehr an diese Welt gebunden.

Und dadurch verlieren die Sicherheiten und Besitztümer dieser Welt an Bedeutung. Das heißt nicht, dass nicht auch Christen sich über schöne Dinge freuen können und es genießen können, wenn es ihnen gut geht. Aber ihr Herz wird nicht mehr daran hängen. Denn Christen haben verstanden: Unser jetziges Leben ist eigentlich nur eine Durchgangsstation. Unsere jetzigen Besitztümer bleiben uns sowieso nicht ewig. Und deshalb müssen wir nicht mehr krampfhaft an ihnen festhalten. Wir können sie genießen. Aber wir können auch loslassen und großzügig sein. Wir können zufrieden sein mit dem, was wir haben in dem Wissen: Das beste kommt noch. Wenn wir Jesus folgen sind wir reicher als die reichsten Scheichs dieser Erde. Denn ihr Reichtum wird vergehen. Unser Reichtum im Himmel kann uns nichts und niemand nehmen, nicht einmal der Tod! Und das gibt unserem Leben eine neue Perspektive. Die Ewigkeitsperspektive verändert unsere Prioritäten schon jetzt und hier.

Paulus hat hier also 3 Eigenschaften eines Lebens ohne das Kreuz angesprochen. Und damit stellt er 3 grundsätzliche Anfragen an unseren Lebensstil! Er fragt uns: Wer oder was treibt Dich und bestimmt Deine Prioritäten? Wer oder was ist Dein Gott? Deine Bedürfnisse oder der Geist Gottes? Wer oder was ist Deine Identitätsquelle? Deine Leistung und die Bewunderung der Menschen oder die Liebe Gottes? Wer oder was ist Deine Sicherheit? Geld, Besitz und Beziehungen oder Gott und seine Ewigkeitsperspektive?

Wisst ihr: Bei Sünde geht es nicht nur um bestimmte Taten. Hier mal lügen. Da mal nicht ganz ehrlich sein bei der Steuer. Da mal jemand schlecht behandeln. Nein, Sünde ist viel grundsätzlicher. Es geht bei der Sünde um die Frage danach, was uns im innersten antreibt. Es geht darum, was uns im Innersten prägt und bestimmt. Und wisst ihr: Spätestens da haben wir ohne das Kreuz alle ein Problem! Spätestens da leben wir ohne das Kreuz ein Leben, das nicht von Gott sondern von uns selbst, von unseren Bedürfnissen, von unserem Geltungsdrang, von unserem Stolz und von unserem Ehrgeiz bestimmt und geprägt wird.

Vielleicht sagst Du Dir jetzt: O.K. dann will ich mich eben nicht mehr von meinen Bedürfnissen steuern lassen. Ich will mich jetzt von Gott bestimmen lassen. Und dann will ich jetzt nicht mehr von der Bewunderung von anderen Menschen leben. Und ich will mich jetzt nicht mehr an menschliche Sicherheiten festklammern. Ab heute verändere ich das.

Aber Du, ich sag Dir: Das ist zwar ein schöner Vorsatz. Aber vergiss es! Es wird nicht klappen. Denn die Bibel macht sehr deutlich, dass wir Menschen tief, ganz tief in diese falsche Grundausrichtung unseres Lebens verstrickt sind. Das können wir schon in nachlesen, wo es heißt: „Die Gedanken und Taten der Menschen sind schon von Kindheit an böse.“ (1. Mose 8, 21) Und in Römer 7 schreibt Paulus: „Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht … weil die Sünde in mir mich zum Bösen verleitet. … Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue. … Dieses Gesetz gewinnt die Oberhand und macht mich zum Sklaven der Sünde, die immer noch in mir ist.“ (Römer 7,15-20)

Also Paulus macht deutlich: Wir kommen da nicht so einfach raus aus diesem falschen Lebensstil. Wir können uns nicht selbst durch eine Willensentscheidung verändern. Wir Menschen sind nicht in der Lage, uns selbst zu retten, uns selbst zu erlösen, indem wir uns einfach entscheiden, das Richtige zu tun. Daran scheitern wir! Und deshalb hat schon Hesekiel im Alten Testament angekündigt, dass Gott etwas Gewaltiges tun wird: Er will uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Die Betonung liegt auf „NEU“! Da geht es also nicht um Veränderung sondern um Erneuerung. Und Erneuerung bedeutet, dass da etwas Altes stirbt und stattdessen etwas Neues geboren wird. Jesus sagte einmal: „Du musst von neuem geboren werden!“ Und Paulus sprach davon, dass wir am Kreuz mit Christus sterben und mit ihm auferstehen sollen. Aber was soll das konkret bedeuten? Und wie kann uns das Kreuz zu dieser Erneuerung helfen? Wie kann es uns heraushelfen aus diesem Lebensstil, der von Bedürfnissen, von Leistungsdenken und von falschen Sicherheiten geprägt ist statt von Gott? Wie kann das gehen?

Um diese wichtige Frage zu beantworten möchte ich euch heute am Ende eine Geschichte erzählen. Und in dieser Geschichte geht es um Petrus. Petrus war genau wie Paulus eigentlich wild entschlossen, alles richtig zu machen. Er wollte Jesus folgen. Er wollte für Jesus alles aufgeben, sogar sein Leben. Also am guten Willen hat es bei ihm nicht gemangelt, überhaupt nicht. Und trotzdem hat Petrus total versagt.

Das begann im Garten Gethsemane, als Petrus sich in der Gebetszeit einfach nicht wachhalten konnte, obwohl Jesus ihn doch so dringend darum gebeten hatte. Wie blamabel für den ehrgeizigen Petrus! Aber dafür wollte er es dann ganz besonders gut machen, als die Soldaten kamen, um Jesus gefangen zu nehmen. Und einem Soldaten hat er es so richtig gezeigt und ihm mit dem Schwert das Ohr abgeschlagen. Wow! Wie mutig war dieser Petrus! Was für ein Held! Aber was macht Jesus? Anstatt dass er stolz ist auf seinen mutigen Kämpfer heilt er schnell dem Soldaten das Ohr wieder an. Ups. Da war Petrus mit seinem Eifer wohl schon wieder heftig danebengelegen! Ja, und dann kam es besonders dick: 3 mal leugnet Petrus, zu Jesus zu gehören. Und das, obwohl Petrus doch geschworen hatte, mit Jesus bis in den Tod zu gehen und obwohl Jesus ihn vorher noch extra gewarnt hatte. Was für eine Vollpleite! Und das endgültige Desaster, das dann folgte, kennen wir: Jesus stirbt am Kreuz - obwohl Petrus ihn doch beschworen hatte, dass er das nicht tun dürfte. Also schlimmer, desaströser hätte es für Petrus wirklich nicht laufen können.

Und ich bin überzeugt: Dieser Tag hat Petrus zerbrochen. Da ist etwas gestorben in ihm. Der einstmals stolze, ehrgeizige Überflieger hat plötzlich erkannt, dass er in Wahrheit ein großer Versager ist. Dass er es nicht hinkriegt. Dass er zwar große Worte machen kann, aber dass seine Taten dann ganz anders aussehen. Wie demütigend.

Ich glaube deshalb: Die erste Begegnung mit dem auferstandenen Jesus muss für Petrus eine bittersüße Erfahrung gewesen sein. Ganz bestimmt hat Petrus sich gefreut. Aber ganz sicher haben ihn auch quälende Fragen belastet: Wie muss Jesus jetzt über mich denken? Wird Jesus mich bestrafen und verstoßen? Schließlich hatte Jesus das mal gesagt, dass er die, die ihn verleugnen, auch vor dem Vater verleugnen wird. Und genau das hatte Petrus getan: Er hatte Jesus verleugnet. Gleich 3 mal hintereinander. So schön das ist, dass Jesus wieder lebt, aber Petrus musste überzeugt gewesen sein: Meine Karriere als Apostel hab ich gründlich vergeigt. Sein ehrgeiziger Traum war tot.

Und so ging Petrus zurück zum See Genezareth, um wieder das zu machen, was er wohl doch am besten konnte: Fischen. Aber an diesem Morgen wollte sogar das nicht klappen. Keinen einzigen Fisch hatte er die ganze Nacht hindurch gefangen. Petrus war einfach tief frustriert. Und das wurde nicht besser, als da morgens dann einer vom Ufer aus rief, dass er das Netz doch noch einmal auf der anderen Seite auswerfen soll. Ich vermute mal, Petrus hat gedacht: Ja, Mann, jetzt muss ich mir schon von irgendwelchen dahergelaufenen Leuten erklären lassen, wie man Fische fängt. Aber von mir aus, dann mache ich’s halt nochmal. Und er wirft das Netz aus dem Boot. Und plötzlich merkt er: Das Netz ist voll. Rappelvoll. Und in dem Augenblick durchzuckt Petrus ein Gedanke: Moment, das hab ich doch schon einmal erlebt. Na klar: DAS IST JESUS!! ES IST DER HERR!!! Und da hält Petrus nichts mehr. Er springt ins Wasser und schwimmt zum Ufer.

Und dann geschieht etwas, das Petrus tief in seinem Herzen berührt haben muss: Jesus verbringt Zeit mit ihm. Mit ihm, dem Versager. Mit ihm, dem Verleugner. Und von Jesus kommt keine Anklage. Keine Zurechtweisung. Keine Verurteilung. Kein Zeigefinger. Kein: „Ich hab’s Dir doch gleich gesagt, dass Du mich verleugnen wirst.“ Nein. Jesus hat nur eine Frage an Petrus: "*Hast Du mich lieb?*"

Und wisst ihr, ich bin überzeugt: Das hat Petrus tief getroffen. Noch nie hatte er so sehr Jesu Liebe fühlen können. Seine Treue. Und vor allem: Seine Gnade. Seine Barmherzigkeit. Und in dem Moment hat Petrus begriffen: Jesus liebt mich nicht, WEIL ich so ein eifriger Nachfolger sein will. Jesus liebt mich einfach so. So wie ich bin. Ohne Leistung. Aus Gnade.

Und ich bin überzeugt: Diese Erfahrung hat aus dem ehrgeizigen Eiferer Petrus einen barmherzigen Liebhaber gemacht. Sein starker Wille hatte Petrus nicht verändert. Sein Ehrgeiz und seine Überzeugung auch nicht. Zuerst musste Petrus zerbrechen. Und dann war er bereit, das zu empfangen, was uns wirklich im Tiefsten verändert: Gottes Gnade! Und das Kreuz ist der Ort, an dem wir diese verwandelnde Gnade geschenkt bekommen. Denn das Kreuz verhilft uns zu dieser Erfahrung, die auch Petrus hatte: Denn das Kreuz sagt uns, dass wir so unfähig sind, ein gutes Leben zu führen, dass ein anderer unser Versagen ausbaden musste. Ein anderer musste die Suppe auslöffeln, die wir eingebrockt haben. Wie demütigend ist das!

Das Kreuz konfrontiert uns Menschen damit, dass wir in Wahrheit hoffnungs­lose Versager und heillose Sünder sind. Und die große Frage ist: Sind wir bereit, unseren Stolz an dieser Demütigung zerbrechen und sterben zu lassen? Sind wir bereit, innerlich und äußerlich auf unsere Knie zu gehen und vor Gott und den Menschen zuzugeben: Ja, es ist wahr: Ich bin ein hoffnungsloser Versager. Ich bin ein heilloser Sünder. Ich bin unfähig ein gutes Leben zu führen. Das einzige, was mir hilft ist Deine unverdiente Gnade, Gott. Bitte schenke mir Deine Gnade!

Weißt Du: Gott schenkt uns seine Liebe umsonst. Aber seine Gnade hat einen Preis. Sie kostet unseren Stolz! Denn solange wir stolz und obenauf sind, sind wir nicht offen für Gottes Gnade. Wer obenauf ist kommt gar nicht auf die Idee, dass er Gnade braucht. Nur Menschen, die sich ihrer Schwäche bewusst sind, bitten um Gnade. Alle anderen wollen nur Lohn für ihre Leistung! Aber unser Leben verändert sich erst, wenn wir nicht mehr auf unsere Leistung vertrauen sondern wenn wir unsere Angewiesenheit auf Gottes unverdiente Gnade eingestehen können.

Mir ist das mal so deutlich geworden, als ich Menschen aus einer Selbsthilfegruppe kennen gelernt habe, die früher alkoholsüchtig waren und die diese Sucht überwunden haben. Und diese Menschen haben mich beeindruckt! Ich weiß ja selber, wie unendlich schwierig das ist, eine fest eingefahrene Gewohnheit zu ändern. Aber diese Menschen schaffen es, ihr ganzes Leben umzukrempeln und ihr Leben lang diszipliniert zu bleiben und keinen Tropfen Alkohol mehr anzurühren. Wow! Aber wie hat ihr Weg in die Freiheit begonnen? Diese Leute haben zu mir gesagt: Es beginnt damit, in einer Gruppe vor Anderen einzugestehen: Leute, ich hab ein Problem! Ich pack es nicht! Ich kann es nicht. Ich brauche Hilfe! Ihr müsst mir helfen. Erst wenn ein Mensch von seinem hohen Ross heruntergekommen ist, dann ist er bereit, seine Schwäche einzugestehen und sich helfen zu lassen.

Und wisst Ihr, wir sind alle süchtig. Vielleicht nicht nach Alkohol. Aber wir sind süchtig nach der Sünde. Und die macht uns und unsere Mitmenschen genauso kaputt wie der Alkohol. Und um davon frei zu kommen müssen wir runter von unserem hohen Ross. Wir dürfen ehrlich werden vor Gott. Wir dürfen unsere fromme Fassade fallen lassen und es ihm und uns selbst eingestehen: Herr, ich schaffe es nicht. Ich kann es nicht. Ich brauche Hilfe! Ich brauche Deine Gnade.

Petrus hat diese ganz entscheidende Erkenntnis in 1 Satz so zusammengefasst: „Gott widersteht den Hochmütigen - den Demütigen schenkt er Gnade.“ Solange Du auf dem hohen Ross sitzt, kann Gott Dich nicht beschenken. Aber wenn Du innerlich und vielleicht sogar äußerlich auf Deine Knie gehst und sagst: „Gott, ich brauch Dich, denn ich kann es nicht aus meiner Kraft“, dann wirst Du bereit, beschenkt zu werden. Mit unverdienter Gnade. Mit Barmherzigkeit. Und diese Gnade ist es mehr als wert, dass wir für sie unseren Stolz an den Nagel hängen! Denn diese Gnade verwandelt uns. Diese Gnade macht uns frei, uns ohne Leistung beschenken zu lassen. Und erst als Beschenkte können wir lernen, anderes loszulassen und auch andere zu beschenken.

Und deshalb gilt: Dort unter dem Kreuz macht Gott unsere harten Herzen weich. Dort unter dem Kreuz werden wir zu gnädigen Menschen, die einander tragen, ertragen, lieben und dienen können. Dort unter dem Kreuz kann Gott seine Kirche bauen, die nicht zuerst aus Gebäuden oder Institutionen besteht sondern aus begnadigten, erneuerten Menschen. Und was am wichtigsten ist: Dort unter dem Kreuz wächst in uns eine Gottesbeziehung, in der uns Gott nicht gibt, was wir verdient haben sondern in der er uns überreich und großzügig beschenken kann.

Und deshalb beginnt Dein und mein neues Leben am Kreuz, diesem ganz beson­deren Ort, der für Christen aller Zeitalter Heimat, Wendepunkt und Quelle ihres Lebens war. Das Kreuz ist nichts Bedrohliches, das uns wie eine schwere Last auferlegt wird und das unser Leben zur Plage macht. Ja, das Kreuz provoziert unseren Stolz. Es ist demütigend. Und doch ist das Kreuz etwas zutiefst Befreiendes, etwas, das wir von Herzen gerne willkommen heißen und umarmen dürfen, weil es uns hilft, aus unseren egozentrierten, selbstzerstörerischen Teufels­kreisen auszubrechen.

Deshalb lade ich Dich heute im Namen Gottes ein: Komm zum Kreuz! Zerbrich am Kreuz! Und lass Dich beschenken am Kreuz! Gib deinen Stolz, deinen Geltungsdrang, deine Forderungen und Bindungen auf und lass Dich stattdessen beschenken mit Vergebung, mit Würde, mit Identität, mit Liebe und mit ewigem Leben von dem Mann, der dort am Kreuz Deine Schuld getragen hat.

Wie wirst Du reagieren? Was wirst Du tun? Ich möchte Dich heute einladen zu einem ganz besonderen Gebet. Der Text dieses Gebets klingt vielleicht zuerst einmal ein wenig verstörend. Denn in diesem Gebet heißt es: „Jesus führ mich an Dein Kreuz. Lass mich sterben dort mit Dir. Komm mach heute alles neu. Lass mich auferstehen mit Dir.“

Worum es bei diesem Sterben geht, haben wir gerade erfahren: Es geht um unseren Stolz. Es geht um unseren alten Menschen, der selbst die Kontrolle behalten will, der sich selbst durch seine Leistung beweisen will. Daran kannst Du natürlich festhalten. Aber ich lade Dich ein, stattdessen Jesus Dein Leben zu bringen, ihm Deine Schuld zu bringen, ihm dazu auch Dein Wesen zu bringen, das Gott ständig widerstrebt, das nur nach eigener Ehre sucht und das Dich und andere zerstört.

Könnte das ein Gebet sein, dass Du von Herzen beten möchtest? Dann sage ich Dir jetzt schon herzlichen Glückwunsch. Denn ich bin überzeugt: Der Weg zum Kreuz ist der Weg zum Leben, in die Freiheit und in ein ewiges Leben mit diesem unglaublichen, phantastischen Gott, der es mehr als wert ist, dass wir ihm unser ganzes Leben bringen. Und wenn Du dieses Gebet beten möchtest, dann bete jetzt einfach innerlich mit, wenn dieses Gebet jetzt gesungen wird.

*Lied*

Vielleicht hast Du es gemerkt: Das Gebet ist noch weiter gegangen. Im 2. Vers ging es da um den Heiligen Geist. Und tatsächlich ist die Botschaft vom Kreuz nicht komplett, nicht vollständig, wenn wir uns nicht auch mit dem Heiligen Geist beschäftigt haben. Denn zur Erneuerung unseres Lebens gehört der Heilige Geist unbedingt dazu. Deshalb lade ich Dich ein, Dir unbedingt auch den 9. Teil der AiGG-Serie anzuschauen. Bis dahin wünsche ich Dir ein gutes Nachdenken über das, was Du heute gehört hast und vor allem Gottes Nähe und seinen Segen.